

Das Kolloquium schloß mit einer positiven Bilanz ab. Es hat 50 Jahre Unabhängigkeit Indonesiens von verschiedenen Aspekten her kritisch analysiert und einen regen Informationsaustausch ermöglicht.

Der Lehrstuhl Indonesistik plant, in Zukunft regelmäßig die an Indonesien Interessierten aus Berlin und darüber hinaus zusammenzuführen. Die Konferenzbeiträge werden publiziert.

Ingrid Wessel

Colloquium "Open economy - sustainable development"

Goethe-Institut Colombo in Zusammenarbeit mit dem Institute of Policy Studies, Sri Lanka, Colombo, 7. und 8. Dezember 1995

Eine Öffnung der Wirtschaft zum Weltmarkt und die Sicherstellung einer nachhaltigen Entwicklung sind Forderungen, die gleichermaßen dringlich wie schwer zu erfüllen sind; vielen erscheinen sie zudem unvereinbar. Von seiner geographischen Lage her, auf dem Seeweg von West- nach Ostasien gelegen und mit seinen offenen Küstenlandschaften, hatte Sri Lanka kaum die Möglichkeit, sich von der Welt abzuwenden; davon zeugen die vielen Namen: Serendip, Taprobane, Ceylon. Das Interesse der Seemächte beschränkte sich aber nicht auf die Küsten, die Briten eroberten die Insel ganz und orientierten die Wirtschaft an ihren Interessen. Es verwundert deshalb nicht, daß sich Sri Lanka nach der Unabhängigkeit für einige Zeit von der Welt abwandte, bis es sich gezwungen sah, sich wieder zu öffnen. Das ist nun fast zwei Jahrzehnte her; Colombo ist keine Drehscheibe des internationalen Seeverkehrs mehr; der Export von Plantagenprodukten hat an Bedeutung verloren; heute stammen die Deviseneinnahmen aus dem Tourismus, den Heimüberweisungen der Arbeiterinnen und Arbeiter im Ausland, dem Export von Textilwaren und der Entwicklungshilfe. Daß die Einnahmen aus dem Tourismus nicht höher sind, liegt weniger an einer mangelnden Aufgeschlossenheit der internationalen Arbeitsteilung gegenüber, sondern am Bürgerkrieg.

Daß die Entwicklungspolitik Rücksicht darauf nehmen muß, daß sie nicht die Lebensgrundlage der zukünftigen Generationen zerstört, ist in Sri Lanka nicht strittig; die Geschichte ist reich an Beispielen eines schonenden Umgangs mit der natürlichen Umwelt - jedenfalls solange dies in der Macht der einheimischen Herrscher stand. So verwundert es nicht, daß das Symposium, veranstaltet vom Goethe-Institut Colombo unter seinem neuen Leiter Dr. Stefan Dreyer und vom Institute of Policy Studies, Colombo, unter der Leitung des ehemaligen UNCTAD-Sekretärs Dr. Gamini Corea, ohne leidenschaftliche Debatten verlief, ob und inwieweit Freihandel die natürlichen Ressourcen bedroht oder ob Auflagen im Sinne des Umweltschutzes den Außenhandel behindern. Stattdessen befaßten sich die Teilnehmer eher mit technischen Fragen, wie die natürliche Umwelt geschützt und bereits verursachte Schäden behoben werden können. Mit Gamini Corea stand ein international erfahrener Experte zur Verfügung, der in seinem Eingangsreferat die Richtung vorgab: Wie er betonte, ist eine nachhaltige - d.h. auch wiederholbare (*replicable*) - Entwicklung nicht ohne Entwicklung möglich, die Landwirtschaft, Industrie und Infrastruktur umfassen muß.

Die erste Sitzung war den wirtschaftlichen Aspekten gewidmet: der Berichtsersteller untersuchte die Möglichkeiten und Chancen, die sich durch die seit zehn Jahren bestehende South Asian Association for Regional Cooperation (SAARC) bieten. Sie ist kein Zusammenschluß wie die Europäische Union oder die ASEAN, da ihre beiden größten Mitgliedsländer Pakistan und Indien zutiefst verfeindet sind und sich regelmäßig am Rande einer kriegerischen Auseinandersetzung befinden. Die SAARC bietet aber ein Instrument, um auf der Ebene technischer Ausschüsse in Kontakt zu bleiben; große Steigerungen des geringen intraregionalen Handels (ca. 3 % des aggregierten Außenhandels der SAARC-Länder) sind vorerst nicht zu erwarten, eine Zusammenarbeit im Umweltbereich bietet sich an im Fischereiwesen, zudem ein Austausch von Erfahrungen. Sumith Pilapitya vom Weltbank-Büro in Colombo unterzog das staatliche Investitionsprogramm Sri Lankas einer kritischen Prüfung. Obwohl das Land als erstes in Asien einen nationalen Umweltplan (National Environmental Action Plan 1995-1998 - NEAP) erstellte, ist das Ergebnis nach seinen Worten entmutigend, da Umwelt als Sektor entwickelt werden soll, anstatt die für eine nachhaltige Entwicklung des Landes dringend benötigten Projekte umweltverträglicher zu gestalten.

Drei Beiträge beschäftigten sich mit der Landwirtschaft. A. D. V. de S. Indraratne vom Sri Lanka Institute of Social and Economic Studies nahm sich des Themenkomplexes Technologie, landwirtschaftliche Entwicklung und Umweltbeschränkungen an. Bei den Plantagenfrüchten Tee, Gummi und Kokosnuß, die zusammen mit Reis noch immer die Hälfte der Agrarproduktion ausmachen, blieben Produktivitätssteigerungen aus, bei Reis waren sie gering - vor allem im internationalen Vergleich. Hier besteht viel Spielraum für den Einsatz einheimischer Technologie und die Notwendigkeit einer Verstärkung der Agrarforschung.

Thilo Hatzius von der Forschungsstelle für internationale Agrar- und Wirtschaftsentwicklung in Heidelberg berichtete unter dem Titel "Technologie ohne Institutionen - das Dilemma der Entwicklungshilfe" von seinen Erfahrungen mit Wassernutzungsgemeinschaften in Peru; dabei stellte er die Notwendigkeit der Beachtung der Prinzipien der Subsidiarität ebenso wie der fiskalischen Äquivalenz heraus.

Ranjan Ramaswamy vom Institute of Fundamental Studies in Kandy stellte dar, welchen Beitrag Biotechnologie zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten kann; die Möglichkeiten in Sri Lanka sind aber vorerst sehr begrenzt; zu weit hinkt das Land nicht nur den OECD-Staaten, sondern auch benachbarten Staaten wie Indien und Thailand hinterher: 1991 wurde ein Steering Committee in der National Resources, Energy and Science Authority (NARESA) ins Leben gerufen, und 1993 fand ein Treffen der mit Biotechnologie befaßten Wissenschaftler und der Industrie statt.

Den Abschluß bildeten vier Beiträge zum industriellen Sektor: Tiriki Kobbe-kaduwa von CBC Venture Capital Bithek Corporation, einer privaten Beratungsfirma, sprach über Biotechnologie unter dem Aspekt der Vermeidung von Umweltschäden im privaten Sektor, A. M. Mubarak vom Ceylon Institute for Scientific and Industrial Research untersuchte den Textilsektor, R. D. Gunapala von der National Development Bank die Kontrollen im Umweltschutz und Paul Steele und Rushdy Hasan vom Institute of Policy Studies das Zusammenwirken von Technologietransfers, Handel und Umwelt im Bereich der Industrie Sri Lanka.

Alle Beiträge lagen schriftlich vor (und werden von den Veranstaltern veröffentlicht werden) und wurden in Kurzform vorgetragen, so daß Zeit für eine ausführliche Diskussion blieb. Das Hauptanliegen der Teilnehmer wird sein, die Entscheidungsträger in Wirtschaft und Politik Sri Lankas von der Notwendigkeit der Empfehlungen zu überzeugen. Aber auch bei allgemeiner Einsicht in die Dringlichkeit der Aufgabe wird es nicht leicht sein, die erforderlichen finanziellen Mittel zu mobilisieren. Dies umso mehr, als der Bürgerkrieg eine weitere Öffnung des Landes und eine nachhaltige Entwicklung bedrohen; am Tag vor der Veranstaltung hatte sich die Präsidentin feierlich den Fall Jaffnas von der Armeeführung bestätigen lassen; die abends menschenleeren Straßen der Innenstadt Colombos zeugten von der Angst vor Vergeltungsanschlägen.

Wolfgang-Peter Zingel

Interdisziplinäres Symposium zu Ehren von Prof. Ungers 65. Geburtstag Münster, 9.-10. Dezember 1995

Der Sinologe Ulrich Unger, bis Februar 1996 Direktor des Ostasiatischen Seminars an der Universität Münster, lud Kollegen und Schüler anlässlich seines 65. Geburtstags nach Münster (Westfalen) ein. In einem interdisziplinären Symposium trugen die Gäste zwei Tage Forschungsergebnisse aus den Bereichen vor, in denen Unger seit fast vier Jahrzehnten gearbeitet hat: indosinistischer (sinotibetischer) Sprachvergleich, Grammatik und Lexikographie des Klassischen Chinesisch und Epigraphik. Ein großer Teil des bisherigen Lebenswerkes des gebürtigen Leipzigers ist noch unveröffentlicht, wird aber seit Jahren seminarintern benutzt. Zur Publikation vorbereitet werden unter anderem eine neunbändige Grammatik des Klassischen Chinesisch und die zweibändige Artikelreihe "Hauku" zur Rekonstruktion des Altchinesischen und zur chinesischen Epigraphik.

Hans Stumpfheldt (Hamburg) lenkte das Augenmerk auf die "aktuelle politische Zielsetzung" alter chinesischer Texte. Er illustrierte dies an Grabtexten der frühen Han-Zeit, in denen Schreibvarianten gezielt eingesetzt wurden, um die persönliche - auch dynastiefeindliche - Anschauung des Verstorbenen dem Jenseits kund zu tun.

Reinhard Emmerich (Hamburg) beleuchtete die Funktion des Erziehers bei der Erbfolgeregelung der chinesischen Kaiser am Beispiel der westlichen Han-Zeit.

Neue, außerchinesische Aspekte zur Wahrnehmung der kulturellen Tiefenstrukturen Chinas zeigte Hellwig Schmidt-Glintzer (Wolfenbüttel, Göttingen) in seinem Vortrag zur Identität des Buddhismus auf. Nur wenn diese historische Vielfalt bewußt bleibe, habe China gute Entwicklungschancen.

Auch Erling von Mende (Berlin) machte auf außerchinesische Wurzeln aufmerksam: am genealogischen Beispiel einer frühtangzeitlichen Herrscherfamilie anhand einer in Korea gefundenen Steele.

Adelheit Mette (Münster) verglich einzelne Aspekte des bekannten in Nepal überlieferten Text des Karandavyuha, der den Bodhisattva Avalokiteshvara verherrlicht, mit einer bisher unbeachteten, vor 630 geschriebenen, zweiten, 1931 in Gilgit gefundenen Überlieferung. So enthält sie in ihrem Mittelteil eine sonst unbekannte Erzählung über die Gewährung der berühmten magischen Formel "Om mani padme hum".